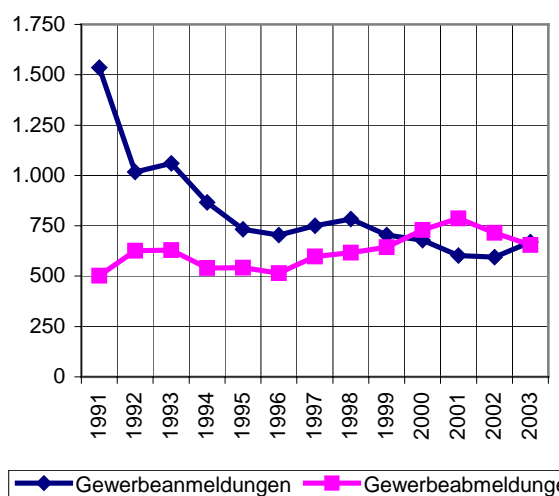


### 1.3. Wirtschaft

Eine der wesentlichen Rahmenbedingungen für eine Stadt ist die Wirtschaftskraft die sie entfaltet, und deren Rolle in der regionalen sowie nationalen und globalen Wirtschaft. Die Konzentration von Produktionsstätten, Handel und Dienstleistungen in der Stadt sind die materielle Voraussetzung für die Existenz und die Entfaltungsmöglichkeiten der Bürger sowie auch für die Gestaltungsmöglichkeiten bzw. die Handlungsfähigkeit der Stadt durch die damit verbundenen Steuereinnahmen. Zentrales Ziel für eine nachhaltige Entwicklung ist daher der Erhalt und die Verbesserung der wirtschaftlichen Leistungskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Stadt.

Träger der wirtschaftlichen Entwicklung sind die Betriebe in der Stadt. Wie alle Städte in Ostdeutschland, hatte auch Neubrandenburg nach der Wende zunächst einen enormen Abbau von Produktionskapazitäten sowie tiefgreifende Strukturveränderungen zu verkraften. In der ersten Hälfte der 90er Jahre wurde die wirtschaftliche Dynamik hauptsächlich durch den Aufholprozess nach der Wende geprägt. Einer sehr hohen Zahl von *Gewerbeanmeldungen* standen zunächst nur wenige *Gewerbeabmeldungen* gegenüber. Ab Mitte der 90er Jahre kam es zu einer gewissen „Normalisierung“ beim Gründungsgeschehen. Die Zahl der Unternehmensgründungen stagnierte auf einem Niveau von etwa 750 Neugründungen und etwa 600 Schließungen pro Jahr, was einem positiven Saldo von 150 bis 200 neuen Betrieben pro Jahr entsprach.

**Abb. 23: Entwicklung der Gewerbean- und -abmeldungen**



Aufgrund dieser Entwicklung stieg die *Zahl der Gewerbebetriebe* in der Stadt von 2.428 im Jahre 1991 auf 4.608 im Jahre 1999 an. Seit 2000 ist

bedingt durch eine allgemeine konjunkturelle Schwäche in Deutschland der Saldo negativ und der Bestand an Gewerbebetrieben ging wieder etwas zurück auf 4.250 in den Jahren 2001 und 2002.

Die Zahl der Gewerbean- und abmeldungen nahm in allen kreisfreien Städten eine ähnliche Entwicklung. Der hohe Saldo Anfang der 90er Jahre nahm bis Mitte der 90er Jahre stark ab und ist seit Ende der 90er Jahre negativ. Um die Entwicklung zu vergleichen, bietet sich als rechnerische Größe das Verhältnis von Gewerbean- und abmeldungen zum Gewerbebestand an. Dies lässt sich gegenwärtig aber nur für HRO, HGW und NB berechnen, da nur für diese drei Städte die Daten zum Gewerbebestand vorhanden sind. In allen drei Städten lag das Niveau der Neuanmeldungen Mitte der 90er Jahre etwa bei 17% und das Niveau der Gewerbeabmeldungen etwa bei 15%. Seit 1999 stieg der Anteil der Gewerbeabmeldungen am Gewerbebestand insbesondere in Neubrandenburg auf 19% (2001) an, während er in Rostock und Greifswald im gleichen Jahr nur bei 16% lag.

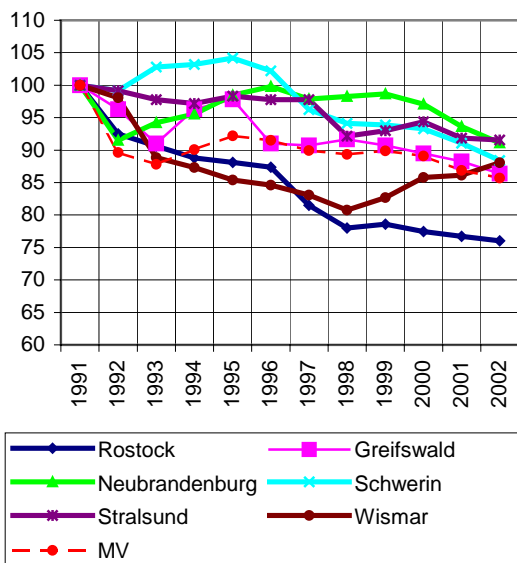
Nach Angaben der Industrie- und Handelskammer gehörten in Neubrandenburg 6% der Betriebe zum *Produzierenden Gewerbe* (einschl. Baugewerbe) und 93% zum Bereich „Handel, Verkehr, Dienstleistungen“. Die Betriebe des Produzierenden Gewerbes sind ebenso etwas wirtschaftsstärker als die des Dienstleistungsbereiches, da sie 17,3% der Bruttowertschöpfung erwirtschaften und 18% der Erwerbstätigen beschäftigen (im Dienstleistungsbereich sind es 82,7% der Bruttowertschöpfung und 81,3% der Erwerbstätigen).

In den Betrieben waren 2002 rund 47.100 Personen beschäftigt (*Erwerbstätige am Arbeitsort* = Arbeitsplätze), dies entspricht rein rechnerisch einem Durchschnitt von 11 Arbeitsplätzen pro Betrieb. 1991 gab es noch rund 51.700 Erwerbstätige in der Stadt bei damals 2.428 Betrieben, was einem Durchschnitt von 21,3 Arbeitsplätzen pro Betrieb entsprach. Durch die Schließung von Großbetrieben bzw. durch Personalreduzierungen bei den Verbliebenen und durch eine Vielzahl von Gewerbeneugründungen, vor allem im Bereich der Klein- und Kleinstbetriebe, hat sich die Unternehmensstruktur in Neubrandenburg verändert, sie wird heute durch Klein- und Mittelbetriebe dominiert. Außerdem ist ein kontinuierlicher Rückgang von Arbeitsplätzen um ca. 10% zwischen 1991 und 2002 zu verzeichnen. Gegenüber dem Vorjahr gab es 2002 etwa 2,8% weniger Arbeitsplätze.

Verglichen mit den anderen kreisfreien Städten und M-V hat Neubrandenburg seit 1991 den niedrigsten Anteil an Arbeitsplätzen verloren. In den

anderen kreisfreien Städten und M-V insgesamt lag der Arbeitsplatzverlust bei 10% bis 15%. Allerdings verlor Neubrandenburg zwischen 1991 und 1992 mit knapp 10% die meisten Arbeitsplätze, aber bis 1996 war wieder das Ausgangsniveau erreicht. Rostock hatte den größten Arbeitsplatzverlust mit einem Viertel Rückgang und Wismar ist die einzige Stadt, die seit 1999 einen jährlichen Zuwachs um etwa 2% zu verzeichnen hat.

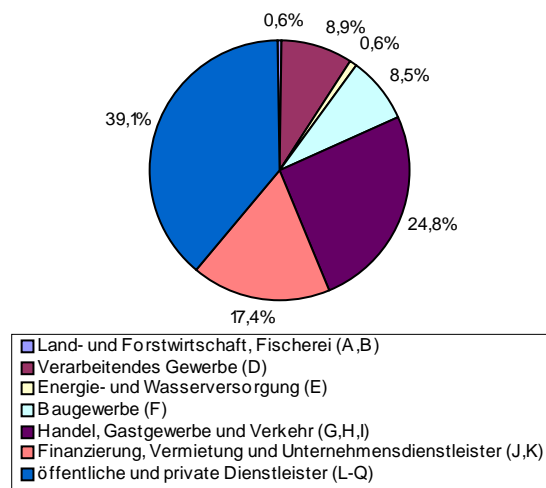
**Abb. 24: Erwerbstätige am Arbeitsort 1991 bis 2002 (Index 1991 = 100)**



Gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen ist der Dienstleistungsbereich der größte Wirtschaftssektor in Neubrandenburg (81,3% der Erwerbstätigen arbeiten dort). Innerhalb des Dienstleistungssektors sind die Bereiche „öffentliche und private Dienstleister (L-Q)“ (39%) und „Handel, Gastgewerbe und Verkehr (G,H,I)“ (25%) die größten Einzelbereiche. Im Verarbeitenden Gewerbe arbeiten nur rund 8,9% der Beschäftigten und im Baugewerbe rund 8,5%. Die „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ spielt mit 0,6% nur eine marginale Rolle.

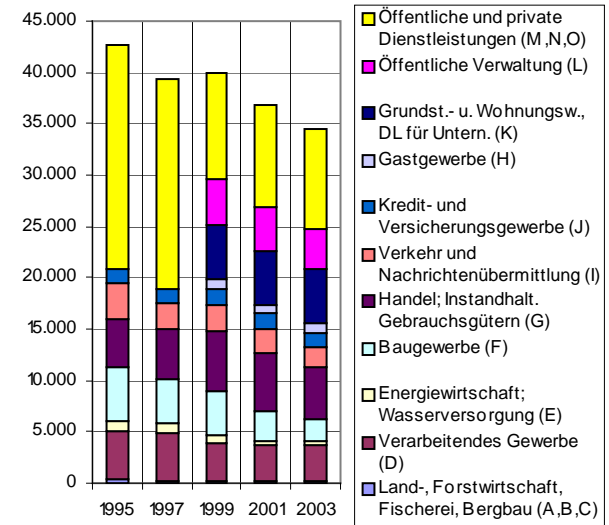
Seit Anfang der 90er Jahre stieg die Beschäftigtenzahl im Dienstleistungssektor um 5% an, während sie im Produzierenden Gewerbe um 10% zurückging. Dabei sank die Zahl der Erwerbstätigen im Baugewerbe am stärksten: von rund 7.600 (1996) auf rund 4.000 (2002). Durch diese unterschiedliche Entwicklung stieg der Anteil der Dienstleistung von 63,6% auf 81,3% in den letzten 12 Jahren. Die einzige Branche mit stetig steigenden Beschäftigtenzahlen ist der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ (J,K). Im „Gastgewerbe“ stieg die Beschäftigung noch bis 2000 an und sinkt seit dem.

**Abb. 25: Erwerbstätige nach Branchen (2002)**



Betrachtet man nur die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort (das sind ca. 80% der Erwerbstätigen), dann sind Branchenstruktur und Entwicklung ähnlich. 2003 arbeiteten 82% der sv-pflichtig Beschäftigten im Bereich Handel und Dienstleistungen, 6,4% im Baugewerbe und 9,9% im Verarbeitenden Gewerbe.

**Abb. 26: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Branchen**



Anm.: Dienstleistungen für 1995/1997 incl. der Bereiche H, K und L

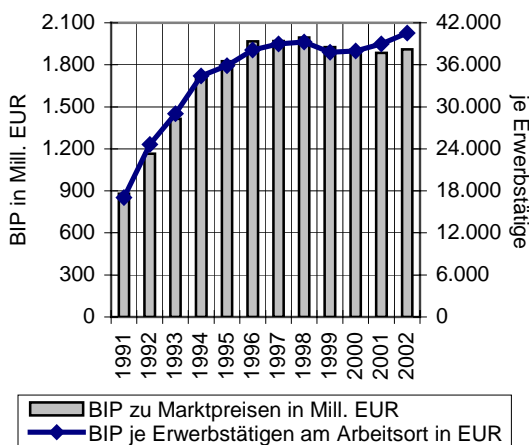
Obwohl im Bereich Handel und Dienstleistungen gegenüber 1995 rund 9% weniger Personen beschäftigt waren, konnte dieser Sektor seinen Anteil an allen Beschäftigten von 73% auf 82% erhöhen, weil sich die Beschäftigtenzahl im Baugewerbe seit 1995 mehr als halbiert hat (von rund 5.400 auf 2.200) und auch im verarbeitenden Gewerbe um knapp 1.300 Beschäftigte zurückging. Innerhalb des Dienstleistungsbereichs hat sich im Bereich „Verkehr/Nachrichten (I)“ die Beschäftigtenzahl seit 1996 ebenfalls halbiert (um rund 2.000 Beschäftigte). Auch im Bereich „Öffentli-

che Verwaltung“ ging zwischen 1999 und 2003 die Beschäftigung um etwa 14% zurück. Zuwächse hatten hingegen ausschließlich das „Gastgewerbe (H)“ und der Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Dienstleistung für Unternehmen (K)“ zwischen 2002 und 2003 zu verzeichnen um 18% bzw. 5%.

Die Beschäftigten in den Betrieben erwirtschafteten im Jahr 2002 ein *Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen* in Höhe von 1.910 Mio. Euro, was je Erwerbstätigen am Arbeitsort 40.522 Euro entsprach. Die *Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen* betrug 1.772 Mio. Euro und je Erwerbstätigen am Arbeitsort 37.613 Euro. Neubrandenburg erwirtschaftete 6,4% der wirtschaftlichen Gesamtleistung von Mecklenburg-Vorpommern.

In der ersten Hälfte der 90er Jahre konnte sich die Wirtschaftskraft Neubrandenburgs mehr als verdoppeln. Dies ist sowohl am *Bruttoinlandsprodukt*, als auch an der *Bruttowertschöpfung* abzulesen. Auch die Wirtschaftskraft je Erwerbstätigen verdoppelte sich in diesem Zeitraum.

**Abb. 27: Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen in Neubrandenburg 1991 bis 2002 (in Euro)**

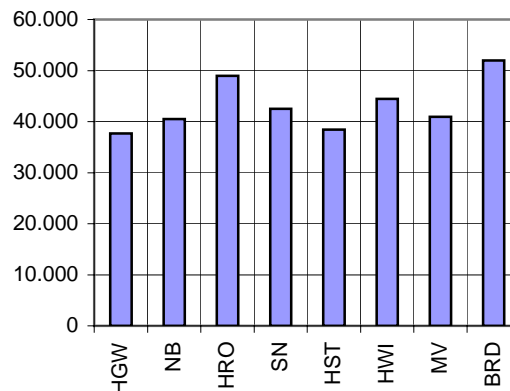


Ab der zweiten Hälfte der 90er Jahre wirkte sich dann stärker die allgemeine Konjunkturentwicklung auf die wirtschaftliche Entwicklung in der Stadt aus. *Bruttoinlandsprodukt* und *Bruttowertschöpfung* stagnierten zunächst, fielen bis 2001 sogar ab. Zwischen 2002 und 2003 stieg die Wirtschaftskraft wieder etwas an. Je Erwerbstätigen steigt sie seit 1999.

Als drittgrößte Stadt in Mecklenburg-Vorpommern lag Neubrandenburg bei *Bruttoinlandsprodukt*, *Bruttowertschöpfung* sowie Anteil am *Bruttoinlandsprodukt* und *Bruttowertschöpfung* des Landes M-V im Vergleich mit den anderen fünf kreisfreien Städten im Jahr 2002 an dritter Stelle. Bei der Höhe der Wirtschaftskraft je Erwerbstätigen allerdings lag Neubrandenburg nach

Schwerin an vierter Stelle, da Wismar hier besonders positive Werte erreichte. Auch gegenüber M-V war das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Neubrandenburg etwas niedriger (40.967 Euro in M-V 2002), und lag weit unter dem Bundesdurchschnitt von ca. 52.000 Euro.

**Abb. 28: Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen (BIP) je Erwerbstätigen in den kreisfreien Städten und M-V (2002)**



Von der *Bruttowertschöpfung* wurden 2002 in Neubrandenburg 82,7% vom Dienstleistungssektor erbracht und 17,3% vom sekundären Sektor (produzierendes Gewerbe). Innerhalb des Dienstleistungssektors ist die „Erbringung öffentlicher und privater Dienstleistungen“ die stärkste Branche mit 35% der Gesamtwertschöpfung, gefolgt von „Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleistungen“ mit ca. 27% und „Handel, Gastgewerbe, Verkehr“ mit ca. 21%.

Den größten wirtschaftlichen Aufschwung hatte in den letzten zehn Jahren der Dienstleistungssektor zu verzeichnen (rund 180% mehr Wirtschaftsleistung seit 1991 bzw. 6% seit 1996), während die Wirtschaftskraft des produzierenden Gewerbes nach einem Anstieg Mitte der 90er Jahre wieder abfällt. Erst seit 2000 gab es wieder einen leichten Anstieg. Demzufolge wurde das Wachstum der *Bruttowertschöpfung* in den 90er Jahren in Neubrandenburg fast ausschließlich vom Dienstleistungssektor getragen und hier besonders von den Branchen „Finanzierung, Vermietung, Unternehmens- öffentliche und private Dienstleistungen“ (Abschnitte J,K,L,M,N,O), die zwischen 1991 und 2000 sogar um 200% wuchsen. Die Wirtschaftskraft von „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ (Abschnitte G,H,I) stieg in diesem Zeitraum um 130% an.

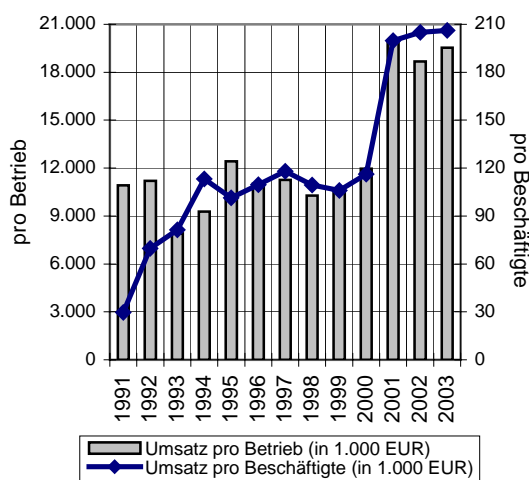
Weitere Wirtschaftsdaten liegen nur für das Verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe und das Gastgewerbe vor.

Im Jahr 2003 gab es in Neubrandenburg 31 Gewerbetreibende im *Verarbeitenden Gewerbe* mit

mehr als 20 Beschäftigten. In diesen Betrieben waren 2.937 Personen beschäftigt. Diese Beschäftigten leisteten durchschnittlich 1.650 Arbeitsstunden im Jahr und bekamen durchschnittlich 2.182 Euro Lohn und Gehalt im Monat (Bruttosumme ohne Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung). Die 31 Betriebe erwirtschafteten im Jahr 2003 einen Umsatz von rund 606 Mill. Euro. Pro Betrieb entsprach dies rund 19,5 Mill. Euro und pro Beschäftigten rund 206.200 Euro, was über dem Landesdurchschnitt liegt.

Der Gesamtumsatz im Verarbeitenden Gewerbe (nur Betriebe über 20 Beschäftigte) verdoppelte sich in der ersten Hälfte der 90er Jahre sowie in den letzten vier Jahren. Auch die Umsätze pro Betrieb und pro Beschäftigte stiegen zwischen 2000 und 2001 überproportional an.

**Abb. 29: Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe in Neubrandenburg (Betriebe ab 20 Beschäftigte)**

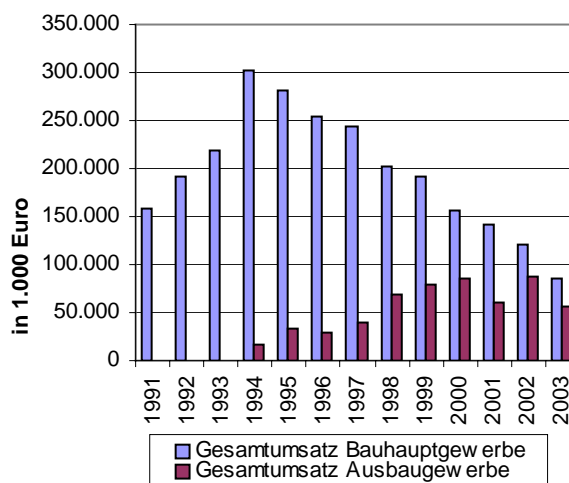


Im Juni 2003 gab es im Ergebnis der jährlichen Totalerhebung im Baugewerbe in Neubrandenburg 39 Betriebe im *Bauhauptgewerbe* (= vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) und 31 Betriebe im *Ausbaugewerbe* (= Bauinstallation, sonstiges Baugewerbe) mit 1.040 bzw. 660 Beschäftigten. Davon hatten 16 Betriebe des Bauhauptgewerbes und 15 Betriebe des Ausbaugewerbes mehr als 20 Beschäftigte. Insgesamt waren 2003 in diesen größeren Betrieben rund 870 Personen im Bauhauptgewerbe und rund 460 im Ausbaugewerbe beschäftigt.

Seit 1994 hat sich die Zahl der Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten im Bauhauptgewerbe von 35 auf 16 und die Zahl der Beschäftigten von rund 3.300 auf knapp 900 verringert. Im Ausbaugewerbe verdoppelte sich die Zahl der Betriebe zunächst auf 23 im Jahr 2000 und sank danach wieder auf 15 Betriebe. Die Kurve der Beschäftigtenzahl verlief parallel dazu von rund 400 auf rund 900, um wieder auf rund 500 zu sinken.

Die Beschäftigten im Bauhauptgewerbe (jeweils Betriebe ab 20 Beschäftigten) leisteten durchschnittlich 1.200 Arbeitsstunden im Jahr und bekamen durchschnittlich rund 1.900 Euro Lohn und Gehalt im Monat (Bruttosumme ohne Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung). Im Ausbaugewerbe waren es rund 1.100 Arbeitsstunden bei nur rund 1.700 Euro Lohn und Gehalt. Das Baugewerbe (Betriebe über 20 Beschäftigte) erwirtschaftete im Jahr 2003 einen Umsatz von rund 85,2 Mill. Euro im Bauhauptgewerbe und rund 57,1 Mill. Euro im Ausbaugewerbe. Pro Betrieb entsprach dies rund 5,3 Mill. Euro im Bauhauptgewerbe und 3,8 Mill. Euro im Ausbaugewerbe. Pro Beschäftigten betrug der Umsatz im Bauhauptgewerbe ca. 98.400 Euro und im Ausbaugewerbe ca. 123.400 Euro.

**Abb. 30: Umsätze im Baugewerbe Neubrandenburgs (Betriebe ab 20 Beschäftigte)**



Die Umsätze im Baugewerbe stiegen aufgrund des Baubooms und des Nachholeffekts nach der Wende bis Mitte der 90er Jahre an. Nachdem die wendebedingte Nachfrage nachgelassen hatte, ging der Umsatz im Bauhauptgewerbe drastisch zurück. Das Ausbaugewerbe hingegen konnte sein Umsatzniveau sogar bis 2002 steigern. Die Umsätze pro Beschäftigten verdoppelten sich im Bauhauptgewerbe als auch im Ausbaugewerbe schwankend von rund 60.000 Euro im Jahre 1993/1994 auf rund 120.000 Euro im Jahre 2001/2002 und fielen im Jahr 2003 um jeweils rund 20.000 Euro zurück.

Im Gastgewerbe gab es Mitte 2003 13 *Beherbergungsstätten* mit mindestens 9 Gästebetten. Diese Gastgeber boten 1.012 Gästebetten an, welche zu 37% ausgelastet waren. Rund 61.600 Gästekünfte wurden im Jahr gezählt sowie 135.700 Übernachtungen. Demzufolge betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste 2,2 Tage.

Die Entwicklung des Gastgewerbes verlief in den letzten 10 Jahren in Neubrandenburg negativ. Zwar eröffneten in der ersten Hälfte der 90er Jahre rund 10 neue Beherbergungsstätten (mit mindestens 9 Betten), aber die Zahl der angebotenen Gästebetten sank von über 1.600 (1992) auf rund 1.000 (2003). Die Betriebe wurden durchschnittlich immer kleiner. Auch die Nutzung der Angebote ging zurück. So zählt man jährlich weniger Gäste und auch weniger Übernachtungen, zumindest bis 1999. Seit dem stiegen die Übernachtungszahlen wieder leicht an und die Auslastung der Betten. Auch die Aufenthaltsdauer der Gäste sank von 2,7 Tagen auf 1,8 Tage zwischen 1992 und 2001 und stieg danach wieder auf 2,2 Tage an.

**Abb. 31: Gastgewerbe in Neubrandenburg**

